

## **Wie ticken Jugendliche? Lebenswelten von Jugendlichen und systemisches Arbeiten Ein Fachvortrag mit Peter Martin Thomas am 19.10.2012 in Hanau**

*Auf unsichere Berufsaussichten und Leistungsdruck reagieren Jugendliche in Deutschland mit Pragmatismus statt Protest – und dem Streben nach mehr Sicherheit. Sozial benachteiligte, leistungsschwächere Jugendliche bekommen eine zunehmende Entsolidarisierung zu spüren. Das sind zwei zentrale Ergebnisse der neuen Sinus-Jugendstudie „Wie ticken Jugendliche? 2012“. Peter Martin Thomas, Trainer und Supervisor beim Praxis-Institut sowie Leiter der Sinus-Akademie der Sinus Markt- und Sozialforschung GmbH, ist einer der Co-Autoren der Jugendstudie. Sie wurde Ende März unter großer Aufmerksamkeit der bundesweiten Medien und Presse der Öffentlichkeit vorgestellt. Er wird die zentralen Ergebnisse der Studie im Rahmen eines „praxis-impulse“ Fachvortrags präsentieren und gemeinsam mit den Teilnehmenden die Frage diskutieren, ob und wie die Forschungsergebnisse für systemische Beratung, Therapie und Supervision nutzbar gemacht werden können.*

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, der Bund der Deutschen Katholischen Jugend, die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, das Bischöfliche Hilfswerk Misereor, die Bischöfliche Medienstiftung der Diözese Rottenburg-Stuttgart und der Südwestrundfunk haben die Studie in Auftrag gegeben. Sie wollen mit der Studie den Blick auf die Unterschiedlichkeit jugendlicher Lebenswelten lenken und sie für die Entwicklung lebensnaher Angebote nutzen.

Die Jugend gibt es nicht. Jugendliche bewegen sich in unterschiedlichen Lebenswelten. Im Gegensatz zu anderen Studien bleibt die Sozialforschung des Sinus-Instituts jedoch nicht bei dieser Erkenntnis stehen, sondern setzt genau bei dieser Vielfalt an. Die zweite, qualitative Jugendstudie des Sinus-Instituts hat sieben Lebenswelten von Jugendlichen identifiziert und geht der Frage nach, wie Jugendliche in diesen Welten ihren Alltag erleben. Die 14- bis 17-Jährigen beschreiben ihre Wertevorstellung und ihre Einstellungen zu Themen

wie Schule, Berufswünschen, Glaube, Engagement und Medien. Sie schildern ihre Hoffnung, ihre Ängste, ihre Art zu leben. Die Lebenswelten (Konservativ-Bürgerliche, Adaptivpragmatische, Sozialökologische, Experimentalistische Hedonisten, Materialistische Hedonisten, Expeditiv und Prekäre) unterscheiden sich zum Teil eklatant.

Trotz unsicherer Zukunftsperspektiven ist der Bewältigungsoptimismus unter den meistens Jugendlichen groß. Eine Ausnahme bilden jedoch die Jugendlichen aus prekären Lebensverhältnissen, die sagen: „Wir haben keine Chance auf eine Berufsausbildung und ein Arbeitsverhältnis“. Hinzu kommt, dass Jugendliche aus prekären Verhältnissen gemieden und ausgegrenzt werden – vor allem von Jugendlichen aus der Mitte der Gesellschaft. Politik, Gesellschaft und soziale Arbeit müssen sich dafür einsetzen, dass diese Jugendlichen nicht „abgehängt“ werden.

Bei allen Unterschieden zwischen den Jugendlichen fasst die Studie auch allgemeine

Befunde zusammen. So gibt es zum Beispiel in allen Lebenswelten trotz unterschiedlicher Wertevorstellungen ein wachsendes Bedürfnis nach Sicherheit, Freundschaft und Familie. Diese „Regrounding“-Tendenzen sind eine Reaktion auf gestiegenen Leistungsdruck, zunehmende Gestaltungsoptionen und die Unsicherheit, wie sich das Leben entwickeln wird. Den meisten Jugendlichen ist bewusst, dass ihre Berufs- und Lebensaussichten unsicher sind. Deshalb verhalten sich viele wie „Mini-Erwachsene“, die immer früher damit beginnen (müssen), das Leben und die Karriere aktiv zu gestalten.

Die Studie zeigt in Schwerpunktthemen, was Jugendliche in Bezug auf Schule, Berufsorientierung, Glaube, Engagement und Medien denken. An ihren Schulen wünschen sie sich kompetente, empathische Lehrer mit Ausstrahlung. Sie wollen individuell gefördert werden und praxisnah lernen. Wie wichtig die Orientierung an der Lebenswelt ist, zeigt der Blick auf die prekären Jugendlichen: Für sie haben die Inhalte des Unter-

richts wenig mit ihrem Alltag zu tun. Politikverdrossenheit herrscht bei Jugendlichen nur auf den ersten Blick: Sie interessieren sich kaum für institutionalisierte Politik, Parteien oder Verbände. Fasst man den Politikbegriff aber weiter, sind die Jugendlichen sehr wohl politisch. Sie kritisieren Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft, sind bereit sich für andere einzusetzen und engagieren sich gegen konkrete soziale Probleme im eigenen Umfeld. Zwar haben vor allem die „bildungsnahen“ Jugendlichen Interesse an politischen Themen, aber viele sozial benachteiligte Jugendliche äußerten sich über die konkreten Beschreibungen von Ungerechtigkeiten, da sie um diese Themen in ihrem Alltag gar nicht herumkommen.

Die Studie richtet sich an alle, die sich für Jugendliche interessieren, die mit ihnen oder für sie arbeiten.

„Jugendliche stehen heute unter der Anforderung, eine Persönlichkeitsstruktur zu entwickeln, die sie in die Lage versetzt, auf die unsicheren gesellschaftlichen Vorgaben zu reagieren. Sie müssen sich auf die schnell wechselnden sozialen, kulturellen, ökonomischen und ökologischen Bedingungen mit einem hohen Ausmaß von biografischem Management einstellen. Wie die Sinus-Jugendstudie zeigt, eignen sie sich dazu eine hohe Virtuosität des Verhaltens und eine große Problemverarbeitungs-kompetenz an. Sie sehen sich vor der Herausforderung, früh einen eigenen Lebensstil zu entwickeln und einen Lebensplan zu definieren. Es gehört zu den charakteristischen Merkmalen der Lebensphase Jugend, mit Widersprüch-

lichkeiten der sozialen Erwartungen umzugehen und die eigenen Selbstdefinitionen auf diesen schwierigen Sachverhalt auszurichten. Die Ungleichzeitigkeit von Selbständigkeitszuschreibungen in verschiedenen Übergangsbereichen und die unterschiedlichen Werte der erreichten Positionen müssen ausgehalten und abgearbeitet werden. Die Studie zeigt, wie Jugendliche das im Alltag machen.“ (Prof. Dr. Klaus Hurrelmann)

Im ersten Teil des Abends wird Peter Martin Thomas die zentralen Ergebnisse der Studie präsentieren. Mit Audio- und Video-Beispielen, Zeitschriften, Wohnbildern und Collagen von Jugendlichen erfolgt ein lebendiger Blick in die unterschiedlichen Lebenswelten der Jugendlichen. Entsprechend des Interesses der Teilnehmenden kann auf einzelne Vertiefungsthemen (Schule, berufliche Orientierung und Zukunft, politisches und gesellschaftliches Interesse, Medien, Engagement, Glauben und Religion, Vergemeinschaftung) genauer eingegangen werden.

Die qualitative Jugendforschung des Sinus-Instituts orientiert sich konsequent an den Ressourcen und den subjektiven Perspektiven der Jugendlichen. Anliegen ist es, Jugendliche zu verstehen statt nur zu beschreiben. Die verschiedenen Lebenswelten werden nicht bewertet, sondern als mögliche Antworten und Lösungen auf die Herausforderungen der Jugendphase in der Gegenwart verstanden. Damit weist der Forschungsansatz eine große Nähe zu Grundlagen des systemischen Arbeitens auf.

Der zweite Teil der Veranstaltung setzt

sich daher mit dem Themenkomplex auseinander, ob und wie qualitative Forschung und insbesondere die Studie „Wie ticken Jugendliche?“ für systemische Beratung, Supervision und Therapie nutzbar gemacht werden können:

- Ist das Lebensweltmodell ein hilfreiches Instrument zur Hypothesenbildung oder fördert es Vor-Urteile?
- Wie können lebensweltlich geprägte Werte, Blickwinkel und Ressourcen Eingang finden in den Beratungsprozess?
- Welche Konsequenzen ergeben sich aus der Studie für die ästhetische Gestaltung von Beratungskontexten und Öffentlichkeitsarbeit?
- Müssen sich gesprochene und geschriebene Sprache verändern, wenn wir mit systemischen Angeboten an verschiedene Lebenswelten anschließen wollen?
- Welche Distanzen und Distinktionslinien sind zwischen den Lebenswelten der Beratenden und der der Jugendlichen zu überwinden?

Die Teilnehmenden sind eingeladen, Position zu beziehen, eigene Erfahrungen einzubringen und die eigene Arbeit aus der Perspektive der Sozialforschung zu reflektieren.

Die Studie erscheint zunächst im Verlag Haus Altenberg und ist seit 1. April 2012 im Buchhandel erhältlich (ISBN 978-3-7761-0278-9). Im Herbst kommt die Studie als Band in der Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb heraus.